Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 22

**Artikel:** Der Besuch von Kunstsammlungen durch Schulen

Autor: Scheuber, J.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-530000

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Schweizer=Schule

# Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 23. Jahrgang.

### Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadient, Stans Dr. Josef Scheuber, Schwyz

Dr. B. P. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern Mittelschule, 16 Nummern Die Lehrerin, 12 Nummern

Gefchäftsftelle ber "Schweizer-Schule": Cberle & Rickenbach, Ginfiebeln.

**Inhalt:** Der Besuch von Kunstsammlungen durch Schulen. — Unser Religionsunterricht und die Arbeitschule. — Bücherschau. — Schulnachrichten aus der Schweiz. — Zur gest. Beachtung! Inserate. —

Beilage: Mittelschule Nr. 4 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

## Der Besuch von Kunstsammlungen durch Schulen.

Bon Dr. Jos. Schenber.

Benjamin Bautier's bekanntes Bild "In der Gemäldegalerie" erzählt ebenso beredt als schalkhaft von all den feelischen Erlebnissen der Museumsbesucher an einem heitern Sonntag Nachmittag. In der Ede beim Eingang, kaum zur hälfte im Profil sichtbar, hat sich der Aufseher in steifer und feierlicher Haltung aufgepflanzt; im Hintergrund drängen sich anscheinend verständnisvolle Beobachter, da= runter wohl auch ein Künstler, der ein Gemälde mit Kennermiene ganz von der Nähe prüft. Sie alle verschwinden vor einer ehrenfesten fünfköpfigen Bauernfamilie, die in hübscher Tracht den Vordergrund des Gemäldes behauptet. Schen und Beklemmung sind diese schlichten Leutchen da hereingetreten. Der Vater hält den breitkrämpigen hut bescheiden in der Linken und bestaunt in gespanntester Ausmerksamkeit einen Apollo oder sonst eine antike Gottheit, deren Wesen ihm ein tief verschleiertes Rätsel bleibt. Verwunderung und leise durchklingende Hilflosigteit sind auch in Blick und Haltung der Bäuerin zu lesen. Die beiden Töchter, in peinlich sauberem Sonntagstaat, richten halb schüchtern, halb neugierig ihre Blicke auf ein Bild und tuscheln sich heimlich zu, was sie Seltsames daran entbecken. Am unbefangensten und vergnügtesten ist offenbar der kleine Bauernjunge, der seine helle Freude hat an den bunten und glänzenden Farben, die seinem Kindesauge entgegenschimmern. Sein Gegenbild ift der prächtig gekennzeichnete Gelehrte, der rechts auf einem Sopha sitt und sich in so eindringendem Studium in seinen gedruckten Führer versenkt, daß er die Gemälde selbst darüber gang zu vergessen scheint. — Der Maler hat Recht mit seiner feinen Ironie.

der Bauer und der Buchgelehrte werden ohne wahre Befriedigung die Gemäldesammlung verlassen; der Bauer vielleicht in der Meinung: diese Bilder müssen schön sein, weil Künstler und Kenner dies versichern, der Gelehrte mit dem tröstslichen Bewußtsein, ein neues Buch, seinen Führer, durchblättert oder gelesen zu haben. Bloße Sinneseindrücke vermitteln ebenso wenig wahres Verständnis der Kunstwerke, als alle möglichen gelehrten, geschichtlichen Ausschlüsse ohne Schulung des Auges und liebevolles Eingehen auf Eigenart und Vorzüge des Kunstwerkes selbst.

Damit gewinnen wir eine Richtlinie für den Besuch von Kunstsammlungen mit unsern Schülern.

Eine ruhige und verständnisvolle Betrachtung des Kunstwerkes wird schon sehr erschwert, wenn eine bunte, schaulustige Menge es umdrängt, wenn der Kunstsbestissene von allen Seiten geschoben wird und nur mit Tapferkeit gegen hieb und Stoß seinen Plat zu behaupten vermag. Goethes Worte gelten nicht nur dem Dichter, sondern auch dem Kunstfreunde:

"Berhülle mir das wogende Gedränge, Das wider Willen uns zum Strudel zieht. Nein, führe mich zur stillen Himmelsenge, Wo nur dem Dichter reine Freude blüht." (Faust I.)

Das Kunstwerk verlangt vom Besucher eine gewisse Beschaulichkeit und ersichließt sich ihm erst dann, wenn alle störenden und hemmenden Nebeneindrücke beseitigt sind.

Es ist also nicht ratsam, große Klassen oder ganze Schulen herdenweise und unvorbereitet durch Kunstausstellungen zu führen. Genußreich und bildend wird der Museumsbesuch für Schüler erst dann, wenn der Lehrer sie in kleinen Gruppen (höchstens 15 auf einmal) von einem Kunstwerk zum andern geleitet und deren Vorzüge nach Gehalt und Form einläßlich würdigt, soweit dies die Fassungskraft der Schüler gestattet. Der Schönheitsdurst des Auges und des Geistes sollte zugleich gesättigt werden.

Ist diese Teilung in kleine Gruppen nicht möglich, so muß eine sorgfältige Erläuterung der Kunstwerke an Hand von Lichtbildern oder guten Abbildungen dem Museumsbesuche vorangehen. Um das Urteil der Schüler dabei nicht zum voraus unrichtig zu beeinflussen, wird der Lehrer auf die Unterschiede des Origisnalwerkes und der Nachbildung in Beleuchtung, Größe, Farbengebung usw. hinweisen. So wird der Schüler dem Kunstwerk, auch wenn er ihm allein begegnet, nicht mehr ratlos gegenüberstehen. Ohne diese vorausgehende Erläuterung ist die Führung einer großen Schülerschar durch eine Kunstsammlung beinahe immer gewinnlos. Nur die Nächststehenden können alsdann die vom Lehrer bezeicheneten Kunstzegenstände sehen und seinem Bortrage folgen.

Beim Besuch von großen Sammlungen ist es unerläßlich, die Aufmerksamsteit der Schüler auf das Beste und Bedeutendste zu beschränken. Sonst bleibt nichts übrig, als ein Kopf voll flüchtig gewonnener Eindrücke, die die Einbildungskrast mehr verwirren als anregen und befreien. Es genügt hier, wie beim Besuch von naturwissenschaftlichen Sammlungen typische Beispiele auszuswählen und die Schüler über alles übrige zu beruhigen.

Gute Dienste leisten Aufschriften und Erklärungen, die von der Museumsleitung den Kunstwerken beigegeben sind. Im historischen Museum in Bern z. B. konnte ich beobachten, daß die Kunstgegenstände nicht nur betitelt sondern auch mit den wichtigsten Erläuterungen und kunstgeschichtlichen Angaben versehen sind.

In den meisten Museen jedoch fehlen dem Lehrer, der zuversichtlich seine Truppe anführt, diese praktischen Anhaltspunkte. Vielsach sind die Kunstwerke nur mit einer Nummer, höchstens noch mit einer Aufschrift versehen, die den dargestellten Gegenstand, die Entstehungszeit und den Meister bezeichnet. Alle übrigen Aufschlüsse sind in einem gedruckten Führer nachzulesen. Mit diesem Führer in der Dand durcheilt der Kunstbestissene die Ausstellungssäle und gibt sich die erdenklichste Mühe, Nummer sur Nummer abzusuchen und dazu die gedruckte Erklärung und ästhetische Bewertung nachzuschlagen. Das geht selten ohne bemüshende Verwechslungen, ohne Ermüdung und überdruß ab. Aber der Lehrer, der sich gewissenhaft auf die Führung seiner Schüler vorbereitet, wird sich dieser peinslichen Anstrengung kaum entziehen können.

Noch viel besser wäre es freilich, wenn der Lehrer beim Besuch von heimisichen Kunstschöpfungen aus langjähriger Vertrautheit mit ihnen zu den Schülern sprechen und jeder weitern Hilfsmittel entbehren könnte. Diese reise Kenntnis religiöser und heimischer Kunst würde auch den Unterricht, namentlich in Fächern literarischer Richtung, auf das glücklichste befruchten.

Besser, als jede mit noch so viel ästhetischem Feinsinn versaßte Anleitung wird es endlich der Lehrer, der zugleich Erzieher ist, verstehen, die Jugend auf die sittlichen Werte hinzuweisen, die sast alle echten Kunstwerke enthalten. Han- belt es sich um Schöpfungen kirchlicher Kunst, so vermögen seine beredten Worte ihnen vor den Augen der Jugend vielleicht jene religiöse Weihe zurückzugeben, die sie oft bei der Schanstellung in profaner Umgebung wenigstens zum Teil einbüßen.

# Unser Religionsunterricht und die Arbeitschule.

Bon Seminardireftor 2. Rogger, Dipfirch.

Man denke nicht an Plastilina oder an Hobelbänke in unserem Religionszimmer! Nicht an neue Gebete und neue Syllogismen, die die Unterschrift unserer
jugendlichen Mystiker und Denker tragen. Man denke nicht einmal an eigene
Lehrübungen unserer Schüler. Man denke, wenn wir von Arbeitschule reden, einsach an das Wort Schillers: "Was duererbt von deinen Vätern hast,
erwirbes, um es zu besitzen." Mit andern Worten: in unserm ganzen
Lehrgeschäfte müssen wir, noch viel mehr als bis dahin, die Schüler zur Selbsttätigkeit, zur Mitarbeit anhalten, zu — in gewissem Sinne — die Hauptarbeit
ihnen überlassen. — Daß man nicht bloß mechanisch, gedächtnismäßig einen
fertigen Stoff den jungen Leuten einzudrillen habe, gehört seit Rousseau und Pestalozzi zum Bestande auch des primitivsten pädagogischen und methodischen Wissens
und Könnens. Wir haben herrliche Fortschritte gemacht in Theorie und Praxis
des Schulgeschäftes. Aber wir sind doch wieder allzu gemütlich bei dem Gedanken